

HEYNE <

Das Buch

Vor Jahrhunderten spielte ein abtrünniges Terraforming-Team Gott mit einem fernen Planeten – und erschuf in seiner Eitelkeit etwas Schreckliches. Generationen später erwacht die junge Wissenschaftlerin Alis an Bord eines Raumschiffes. Sie soll einen verlorenen Außenposten auf einer fremden Welt untersuchen, denn von ihrer Crew fehlt jede Spur. Nur Cato, der Captain, und die Schiffs-KI Kern sind noch an Bord. Auf der Suche nach ihren Kameraden wagen sie sich ins Dunkel des Planeten unter ihnen – und werden mit dem konfrontiert, was die alten Terraformer dort entfesselt haben.

Erster Roman: *Die Kinder der Zeit*

Zweiter Roman: *Die Erben der Zeit*

Dritter Roman: *Die Feinde der Zeit*

Vierter Roman: *Die Retter der Zeit*

Der Autor

Adrian Tchaikovsky wurde in Woodhall Spa, Lincolnshire, geboren, studierte Psychologie und Zoologie, schloss sein Studium schließlich in Rechtswissenschaften ab und war als Jurist in Reading und Leeds tätig. Mit seinem Roman *Die Kinder der Zeit* gewann er den Arthur C. Clarke Award. Er lebt mit seiner Familie in Leeds.

Mehr über Adrian Tchaikovsky und seine Werke erfahren Sie auf:

diezukunft.de ▶

ADRIAN TCHAIKOVSKY

DIE RETTER DER ZEIT

ROMAN

Aus dem Englischen
von Jakob Schmidt

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

Die Originalausgabe

CHILDREN OF STRIFE

erschien erstmals 2026 bei TOR.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

1. Auflage 2026

Copyright © 2026 by Adrian Czajkowski

Copyright der deutschsprachigen Ausgabe

© 2026 by Wilhelm Heyne Verlag, München,

in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Straße 28, 81673 München

produksicherheit@penguinrandomhouse.de

(Vorstehende Angaben sind zugleich Pflichtinformationen nach GPSR.)

Redaktion: Ralf-Oliver Dürr

Umschlaggestaltung: Das Illustrat, München,

unter Verwendung des Originalmotivs

Satz: Schaber Datentechnik, Austria

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-453-32424-4

www.heyne.de

*Wo alles Leben stirbt, Tod lebt, Natur
Verkehrtes, Ungeheuerliches zeugt.*

John Milton, Das verlorene Paradies

Der Name »Kieraven« war eigentlich keine Anspielung auf die Figur Kerr Avon aus der Fernsehserie *Blake's 7*, aber nachdem mich mein Agent auf die Ähnlichkeit hingewiesen hat, kann ich dieses Buch ebenso gut dem Gedenken an den großen Schauspieler Paul Darrow widmen. Und ehrlich gesagt vermute ich, dass Avrana Kern auch eine Menge von Orac hat.

WAS BISHER GESCHAH

Erstes Zeitalter (Zeitalter der Terraformer)

I

Vor Tausenden von Jahren griffen die Erdenmenschen nach den Sternen. Im Zuge des Terraformingprojekts von Doktor Avrana Kern formten sie Welten um und machten sie für irdisches Leben bewohnbar. Nur ein Planet, Kerns persönliches Projekt, stand kurz vor dem Abschluss, als das Ende kam. Eine politische Krise auf der Erde führte zu einem verheerenden Krieg, der die menschliche Heimatwelt verseuchte und die Zivilisation in ein Zeitalter der Finsternis zurückwarf. Eine während des Kriegs ins All gesendete elektronische Attacke machte den menschlichen Kolonien, wo immer das Signal sie erreichte, ein Ende.

II

Die Anlage in der Umlaufbahn um Kerns Welt war bereits einer Sabotageaktion zum Opfer gefallen. Kern selbst hielt sich als hochgeladener künstlicher Verstand am Leben und wachte über

den von ihr umgeformten Planeten. Das in dieser Welt freigesetzte Uplift-Nanovirus hätte eigentlich Primaten zugutekommen sollen, die Kern jedoch nie hatte ausbringen können, sodass es seine Arbeit stattdessen bei einer Reihe von Wirbellosen aufnahm, zuvorderst bei einer bestimmten Spinnenart.

III

In einem anderen Sternensystem, über den Nachbarplaneten, die die Menschen Damaskus und Nod nannten, überlebte eine Handvoll Terraformer die elektronische Attacke. Einer, Disra Senkovi, verwendete das gleiche Nanovirus, um Oktopoden weiterzuentwickeln und auf der Wasserwelt Damaskus eine Zivilisation zu errichten. Erma Lante und die anderen zogen stattdessen nach Nod, wo sie ein fremdes Ökosystem vorfanden, das erste wahrhaft außerirdische Leben, das die Menschheit jemals entdeckt hatte.

IV

Nod beherbergte eine aus Mikrobenverbänden bestehende Lebensform, die all ihre Erlebnisse in ihre Zellen einschreiben und dort bewahren konnte. Nachdem er die Biologie der Erde entdeckt und analysiert hatte, kolonisierte der nodische Organismus Lante und ihre Begleiter, verschlang sie, baute sie nach und wurde zu ihnen. Im Zuge eines tragischen Missverständnisses breitete die Wesenheit sich in der Folge nach Damaskus aus und vernichtete in dem Versuch, sie zu verstehen, die dortige Oktopoden-Zivilisation. Übrig blieben nur die Oktopoden in der Umlaufbahn und im All, die sich einer schrecklichen Krise gegenübersehen.

Zweites Zeitalter (Archen-Zeitalter)

V

Auf Kerns Welt entwickelten die portiidischen Spinnen im Laufe vieler Generationen eine komplexe Gesellschaft, einschließlich organischer Technologien und eines Computersystems aus Ameisenkolonien. Gleichzeitig erschuf in den dortigen Meeren eine Fangschreckenart eine komplexe, aber kriegerische Zivilisation.

VI

Auf der Erde mühte sich die Menschheit verzweifelt zurück ins Weltall und entdeckte die Aufzeichnungen ihrer Vorgänger sowie die Koordinaten der Terraformingmissionen. Die Nachwirkungen des Krieges hatten den Planeten als verseuchte Ruine hinterlassen. In ihrer Verzweiflung bauten die Menschen Raumarchen und flohen von der Erde, der Verheißung anderer Welten, die menschliches Leben aufnehmen konnten, entgegen.

VII

Die Raumarche *Gilgamesch* erreichte Kerns Welt und traf sowohl auf die Portiiden als auch auf den künstlichen Verstand Avrana Kerns. Fast kam es zu einem Krieg, doch dann infizierten die Portiiden die Menschen der *Gilgamesch* mit einer Form ebenjenes Nanovirus, der sie selbst ein Bewusstsein hatte entwickeln lassen, überbrückten damit die Kluft zwischen den Spezies und ließen die Menschen zu *Neumenschen* werden: einer höherentwickelten Spezies, die dazu in der Lage war,

die Portiiden als denkende Wesen zu erkennen, mit denen sie sich ihre Welt teilen konnten.

Drittes Zeitalter (Zeitalter der Entdeckungen)

VIII

Generationen später erreichte ein neumenschlich-portiidisches Schiff mit einer hochgeladenen Instanz Avrana Kerns an Bord Nod und Damaskus, wo es sowohl auf die Oktopoden-Zivilisation als auch auf den nodischen Organismus traf. Kern stellte fest, dass letzterer sich verzweifelt ein umfassenderes Bild vom Universum machen wollte, nachdem ihm der Kontakt mit der Menschheit die wahren Maßstäbe des Daseins offenbart hatte. Kern überzeugte die Wesenheit davon, dass Kommunikation ihr die benötigte Anregung verschaffen würde, während das Verschlingen weiterer Lebensformen das Universum nur immer weiter auf Kopien seiner selbst reduzieren würde. Zwischen den Bewohnern von Kerns Welt, Damaskus und Nod entstanden friedliche Beziehungen, und die ersten Ansätze einer interstellaren Gesellschaft mehrerer verschiedener Spezies entwickelten sich.

IX

Später, nachdem sie Zugang zu Forschungsmaterial erhielten, das wegen des Risikos einer nodischen Infektion unter Verschluss gehalten worden war, testeten Oktopoden-Wissenschaftler einen weiterentwickelten Raumschiffantrieb. Dieser gestattete im Rahmen der Relativitätstheorie Überlichtflüge und eröffnete der

neuen, gemeinsamen Kultur die Möglichkeit zeitlich überschaubarer interstellarer Reisen. Inzwischen sind die Schiffe dieser Kultur in vielerlei Missionen unterwegs, doch die wichtigste besteht darin, anderes Leben zu suchen und ihm die Hand in Freundschaft entgegenzustrecken, ob es sich nun um Fremdwesen, Überreste des Terraforming-Zeitalters oder sogar Archen von der zerstörten Erde handelt, die immer noch auf der Suche nach einem Zuhause sind.

X

Die Portiiden und ihr Kollektiv verschiedener Spezies, inzwischen auch als die Panspezifik bekannt, breiteten sich auf den Spuren der alten Sternkarten von einem Stern zum nächsten aus, immer auf der Suche nach lebenden, denkenden Wesen. Sie besuchten von den Terraformern des ersten Zeitalters veränderte Welten und welche, auf denen die Archen der verzweifelten Kolonisten des zweiten Zeitalters eingetroffen waren – wobei es sich oft um ein und dieselben handelte. Auf einem Planeten namens Rourke entdeckten sie eine durch Zufall entstandene Spezies vernunftbegabter Rabenvögel. Auf der Welt Imir stießen sie auf eine außerirdische Maschine – die Hinterlassenschaft einer uralten und unbekanntes Spezies, die über eine so gewaltige Kapazität zur Simulation ineinander verschachtelter Realitäten verfügte, dass sie ganze Welten mit eigenständigen denkenden Wesen beherbergen konnte.

Immer weiter dringen die Forschungsschiffe der Panspezifik auf ihrer Suche in die Galaxis vor ...

DRAMATIS PERSONAE

Erstes Zeitalter

Pancreator – Terraformingschiff/-station

Gerey Hartmand – Oberster Visionär und Schöpfer

Sui Dorcheson – Stellvertretende Visionärin,
Geowissenschaften

Ken Pil – Hilfsvisionär, Wechselwirkungen biologischer
Systeme

Ottis Milner – Hilfsvisionär, Kybernetik und Logistik

Redina Kott – Hilfsvisionärin, Unruhestifterin

Domus – KI-Nachseher-System

Zweites Zeitalter

Nergal, Pangu, Marduk – Raumarchen

Lamya Cosimir – Cheffingenieurin der *Nergal*

Goscari – Wissenschaftsoffizier der *Nergal*

Peligrent – Stellvertretender Cheffingenieur der *Nergal*

Maclen Deu – Captain der *Nergal*

Hannoy – Projektmanagement

Olumno – Captain der *Pangu*
Denizon Kieraven – Sicherheitschef der *Marduk*
Anbar Ilshir – Chefindenieur der *Marduk*
Hieron – Wissenschaftschefin der *Marduk*
Bartilow – Altertumsforscherin der *Marduk*
Chessu – Wissenschaftsteam, *Marduk*
Dol – Wissenschaftsteam, *Marduk*
Fennic – Sicherheitsteam, *Marduk*
Onner – Shuttle-Wache, *Marduk*

Drittes Zeitalter

Enkili, Gilgamesch – Raumarchen des zweiten Zeitalters
Imir – eine Welt, die eine gewaltige, von Aliens erschaffene
Simulationmaschine beherbergt

Dissident – ein unkonventionelles Forschungsschiff
Alis – Forscherin
Kern – ehemals ein Mensch, nun eine KI
Cato – Stomatopoden-Veteran
Mira – Therapeutin
Portia – Forscherin
Fabian – Forscher
Helena – Forschungsleiterin
Galean – Forscherin
Leus, Bianca, Polonius – Angehörige von Alis’
Forschungsteam auf Imir

Vierdrachenfurt – eine befestigte Siedlung in der Wildnis
Neco Kasmar – Jägerin, Vierdrachenfurt

Ellan – Jagdchefin, Vierdrachenfurt
Udin – Chefingenieur, Vierdrachenfurt
Mezclo – Archivarin, Vierdrachenfurt

TEIL 1

ERSTES ZEITALTER

Das Pantheon der Fünf

1.1

Wahrscheinlich konnte sie froh sein, dass er zumindest noch niemanden *getötet* hatte. Angesichts der zahlreichen Enttäuschungen, die sie bei diesem Projekt erlebt hatten, der Befugnisse, die Hartmand sich vorbehielt, und des Umstands, dass er über die emotionale Reife eines Dreizehnjährigen verfügte, konnte es allerdings jederzeit so weit sein.

Was bedeutete, dass es riskant war, den großen Mann mit schlechten Nachrichten aufzusuchen, aber Redina Kott war ziemlich gut darin, die Dinge zu einem Problem anderer Leute zu machen. Tatsächlich nahm sie dieses Risiko eben jetzt nur deshalb auf sich, weil man den unvermeidlichen gegenseitigen Schuldzuweisungen am besten entging, indem man den anderen mit seiner eigenen Version der Geschichte zuvorkam.

Nun stand sie also an der Schwelle zu Hartmands *Spielzimmer*, wie sie es in Gedanken nannte. Ein erwachsener Mann – ein Anführer, ein großer Mann –, der genau genommen eine ganze Reihe von Zimmern auf einer Raumstation in Beschlag nahm, ausgestattet mit allem, was seine gewaltigen persönlichen Reichtümer und Firmenressourcen ihm erkaufen konnten. Es waren wirklich *Spielzimmer*. Anders ließ es sich nicht

bezeichnen. Vollgestopft mit allerlei Kinderkram und allen Vergnügungen, die menschlicher Einfallsreichtum für ihn hatte erschaffen können. Was angesichts von Gerey Hartmands finanziellen Möglichkeiten bedeutete, dass es dort wirklich *alles* Erdenkliche gab.

Wahrscheinlich konnte sie froh sein, dass er sich lieber künstlich verlor. Sie waren nur zu fünf in dieser grandiosen schwebenden Blechdose. Fünf und das KI-Nachsehersystem. Keine Besatzung, weil eine *Besatzung* aus niederen Sterblichen bestanden hätte, die ihre Vision nicht verstanden und selbst lästige Bedürfnisse mitgebracht hätten. Und die nach ein paar Jahren bei dem Projekt vielleicht doch nicht mehr ganz so dienstbar gewesen wären. Die vielleicht auf eigene Ideen gekommen wären. Obwohl niemand während der langen Planungsphase dies als Begründung für den Verzicht auf eine menschliche Besatzung vorgebracht hatte, waren sie besorgt gewesen, dass niedere Sterbliche die bestehende Hierarchie mit zunehmender Unzufriedenheit betrachteten; dass sie vielleicht nicht für immer und ewig aus purer Ehrfurcht vor dem überlegenen Intellekt von Führungspersönlichkeiten wie Gerey Hartmand getan hätten, was man ihnen *sagte*.

Redina Kott hielt an der Tür zu seinem Spielzimmer inne und lächelte abfällig. Sie beherrschte eine Menge verschiedene Arten des Lächelns. Nur selten sah man sie ohne eines auf den Lippen. Sie achtete genauestens darauf, dass ein Lächeln, das ihre allgemeine Geringschätzung für ihre Mitmenschen oder ihre Schadenfreude zum Ausdruck brachte, nicht von einem zu unterscheiden war, das von ihrem sonnigen Gemüt kündete. Redina hatte mit dem Nachsichtssystem geübt und es dazu aufgefordert, unter Zuhilfenahme all seiner ana-

lytischen Werkzeuge den Unterschied festzustellen. Wäre Hartmand in ebendiesem Moment aufgetaucht und hätte gesehen, wie ihre Lippen sich beim Gedanken an seine Charakterschwächen verächtlich kräuselten, hätte er ihren Gesichtsausdruck für eine freundliche Begrüßung gehalten.

Himmel, er war so *langweilig*. Die anderen fand sie auch langweilig, zumindest meistens, aber Hartmand war ein Langweiler, der sich die Entscheidungsmacht über die Lebenserhaltungssysteme der Schiffsstation gesichert hatte, und irgendwie machte ihn die darin liegende Drohung kein bisschen interessanter. Es war gut, dass sie ihr eigenes *Spielzimmer* hatte, wo sie sich die Zeit vertreiben, Dampf ablassen und böse kleine Geschichten schreiben konnte, in denen einer nach dem anderen in einem Feuer starb und sie die Gelegenheit hatte, jeden Einzelnen zu retten – manchmal versuchte sie es, manchmal auch nicht. Irgendwie musste man hier draußen in der Umlaufbahn um einen Felsen, der stur tot blieb, schließlich bei Verstand bleiben. Sie waren wie fünf Frankensteins, die sich über eine Leiche beugten, aus der einfach kein Monster werden wollte.

Der Gedanke entlockte ihr ein weiteres Lächeln, hinter dem diesmal Galgenhumor steckte. Himmel, sie war zum Schreien komisch. Es war wirklich eine Schande, sie hier versauern zu lassen.

Wenn sie das Monster nicht in Gang bekamen, würden sie alle hier versauern. Hartmand würde das wohl nicht verkraften. Kott nahm an, dass sie selbst gut damit zurechtkommen würde, und ihre Gefährten hier an Bord, Pil und Milner, würden sicher auch anderswo etwas Neues finden. Nur würde Hartmand wohl kaum dazu bereit sein, in Schande auf die Erde zurückzukehren, falls sie scheiterten. Er würde das Schiff

auf ihren toten Planeten stürzen lassen und sie alle seinem kindischen Stolz opfern.

Auf der Erde hatte Hartmand einen Heidenradau mit dem seiner Meinung nach einzig wahren Weg für die Terraforminginitiative veranstaltet. Er hatte mit *dieser Frau*, wie er sie nannte, um die Führungsrolle bei dem Projekt gekämpft. Und zu seinem fassungslosen Entsetzen hatte er verloren. Dass er verlieren konnte, passte nicht in Hartmands Weltbild. Man hatte ihm eine Stellvertreterposition angeboten, die Nummer zwei in dem Projekt. In *Anerkennung seines potenziellen Beitrags*. Was sich wahrscheinlich eher auf seine Geldmittel bezog, mutmaßte Kott, und nicht auf seinen Intellekt (*kicher*). Aber Hartmand erkannte einen Trostpreis, wenn er ihn sah, und er wollte entweder den Hauptgewinn oder gar nichts.

Was erklärt, warum er so ein elender Pisspott ist. Das brachte sie zum Lachen. *Ich bin wirklich so was von urkomisch. Die Leute hier wissen gar nicht, was sie an mir haben.* Und ja, ja, wer über seine eigenen Witze lacht und so. Aber sonst war hier nun wirklich niemand lustig.

Okay, Pil vielleicht, aber normalerweise nicht mit Absicht.

Hartmand hatte sich damals auf der Erde nicht nur geweigert, vor *dieser Frau* den Kotau zu machen, er hatte versucht, sie zu Fall zu bringen. Er hatte all seine Firmen, seine Speichellecker und Echokammern mobilisiert, um sie zu vernichten. Und war auf ganzer Linie gescheitert. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit hatte *diese Frau* ihn mit einer beiläufigen Verachtung ausmanövriert, die Hartmand zur Weißglut brachte. Am Ende war er in aller Öffentlichkeit ausgerastet, bei einem Interview, und *diese Frau* hatte dafür gesorgt, dass es ungeschnitten und mit allen erdenklichen Echtheitszertifikaten versehen verbreitet wurde, damit alle wussten, dass es auch

wirklich von ihm stammte. Die ungeschönte Wahrheit – in der modernen Medienwelt war sie Gold wert. Mit der lässigen Eleganz einer Zauberkünstlerin hatte *diese Frau* eine Reihe von schmierigen Finanzschwindeln und -vergehen offengelegt, die Hartmands Geschäfte am Laufen hielten, was ihn nicht gerade dazu animiert hatte, auf der Erde zu bleiben und seine Suppe auszulöffeln. Also hatte der große Mann bei seinem privaten Terraformingprojekt Gas gegeben und sich in Windeseile von der Erde verabschiedet. Normalerweise hätte Kott sich ihm niemals in seinem Exil angeschlossen, wenn nicht jemand im selben Moment ihre eigenen Geschäfte schmerzhaft bloßgestellt hätte. Mit einem Mal wurde es für sie im gesamten Hoheitsgebiet der Erde ziemlich brenzlich. So flohen sie und die anderen vier, die Genies, die vorausschauenden innovativen Geistesgrößen, vor einer Frau, die sich als cleverer und abgebrühter als sie alle zusammen erwiesen hatte.

Sie hatte ein kleines Spreadsheet auf ihrem Privatsystem, in ihrem eigenen Spielzimmer. Die Namen ihrer Mitverschwörer, mit Kästchen zum Abhaken in verschiedenen Kategorien. Lustig, verrückt, Dunning-Krüger-Selbstbewusstsein, stellt sich mit der eigenen Bösartigkeit selbst ein Bein. Aus ihrer Sicht Führungseigenschaften. Noch hatte Hartmand keinen Haken bei *verrückt*, aber täglich verharrte sie mit dem Finger einen Moment über dem Kästchen neben dem Wort. Beim nächsten Rückschlag würde er sicher alle Häkchen beisammenhaben. Wahrscheinlich würde er sich das letzte verdienen, indem er irgendeine der Unterkünfte von der Luft- und Energieversorgung abschnitt. Ab dann würde es kein Zurück mehr geben.

Die Nachsicht befragte sie an der Tür zum Quartier ihres Oberhaupts. Milner, für den die KI sein Baby war, nannte sie

Domus, was ihm zufolge »Zuhause« bedeutete. Für etwas, das mit einem sprach – einen besseren Dienstboten –, war das ihrer Meinung nach ein bescheuerter Name. Einen Butler würde man ja wohl auch nicht so nennen. Die KI hieß *Nachsicht*, weil *Aufsicht* einen Beiklang von Autorität hatte, der Hartmand missfiel. Ja, er war tatsächlich dermaßen kleinlich. Noch ein Kästchen zum Abhaken.

»Der große Mann muss sich den Fortschritt des Projekts ansehen«, sage sie zu Domus. »Und er hat großartigerweise seine großartige Sprechanlage abgeschaltet, deshalb kann ich ihm nicht einfach eine Nachricht schicken.« Das war auch so eine Sache mit Hartmand. Wenn er eingeschnappt war, dann schmolte er, was bedeutete, dass man ihn in seiner Einsamkeit nicht einfach mit entscheidenden Informationen zu ihrer Mission behelligen konnte. Stattdessen zwang er einen, auf Menschenfüßen den ganzen Weg durch den Ring der *Pancreator* zu lassen. Na gut, zugegebenermaßen konnte man auch die kleinen zweirädrigen Roller nehmen, die Milner vor dem Start von dem ihm zugeteilten Budget angeschafft hatte und die in Anbetracht des Umstands, dass der gesamte Umfang der Rotationssektion der *Pancreator* sich – in ihrem zügigen Tempo – in dreiunddreißig Minuten abschreiten ließ, ziemlich lächerlich anmuteten. Die kleinen Roller waren bloße Masse, die sie auch für etwas Missionswichtiges hätten verwenden können, und stellten eine weitere fragwürdige Entscheidung aus den Reihen ihrer Mit-Terraformer dar. Dessen ungeachtet hatte sie die läppische Entfernung von ihren eigenen Räumlichkeiten über den Zentralkorridor fahrend zurückgelegt. Warum auch nicht?

»Meister Hartmand befindet sich derzeit in einer Konferenz mit Doktor Dorcheson«, teilte Domus ihr mit. Domus hatte eine

Frauenstimme, weich und unterwürfig, was Kott ein bisschen wurmte. Aber schließlich hatte sie gewusst, wie ihre Mitreisenden drauf waren, bevor sie sich der Mission angeschlossen hatte.

»Wie wunderbar. Mit ihr muss ich auch sprechen. Zwei Fliegen mit einer Klappe. Hocheffizient. Lass mich rein«, sagte sie zu Domus. Das System war hinreichend komplex, um ihre Worte, ihren Tonfall, ihren Gesichtsausdruck und ihre Körperhaltung zu deuten und zu einem zu fünfundneunzig Prozent zutreffenden Verständnis dessen zu gelangen, was sie ihm mitteilen wollte und wie viel sie sich bieten lassen würde; es wusste, wann es auf dem Zeremoniell bestehen und wann es die Regeln beugen musste. Offen gestanden hätte es sonst niemals für Gery Hartmand arbeiten können, ohne dass er es in die Sonne geschossen hätte. Oder vielmehr in den Stern dort draußen, den Stern ihrer Welt, der nicht die Sonne war.

Die Tür öffnete sich, was Kott ein anschauliches Beispiel für die Schalldämpfung an Bord der *Pancreator* verschaffte, denn dahinter wurde heftig gestritten. *Im Weltraum hört dich niemand keifen*. Kott war sich nicht ganz sicher, worum es bei dem verbalen Schlagabtausch von Dorcheson und Hartmand ging. Irgendwas damit, dass Dorchesons persönlichen Projekten der Hahn abgedreht wurde, weil Hartmand einen Großteil der verfügbaren mobilen Ressourcen Pil zugeschanzt hatte. Zumindest hier war Hartmand die Nummer eins (*kicher*), er hatte also das Sagen darüber, wem der Löwenanteil der Masse und der Fertigungs- und Computerzeit zustand. Das war der äußere Anlass des Streits. Dorcheson arbeitete an der geologischen Matrix, und weil sie an einem so frühen Punkt in ihrer persönlichen Schöpfungsgeschichte standen, fand sie, dass

sie alles bekommen müsste, was sie wollte, während die anderen Däumchen drehen oder in der Rotationssektion Rollerrennen fahren sollten. Nur war Dorchesons Geowissenschaft nach Ansicht aller anderen leider ziemlich uninspiriert. Sie war keine *Innovatorin*. Sie war keine, die den Status quo erschütterte. Aber als solche hatte sie sich verkauft, um sich einen Platz hier auf dem Schiff zu sichern – wobei ein Finanzierungsbeitrag von ihrer Firma natürlich auch eine Voraussetzung dafür gewesen war. Nun waren sie hier und hatten einen Planeten als Leinwand, auf der sie ihre Namen verewigen konnten, doch sie drehte nur lustlos ihre Runden. Deshalb waren ihre Ressourcen an Pil umgeleitet worden, der mit einer Reihe wilder Ideen aufwarten konnte. Was zum gegenwärtigen Geschrei geführt hatte.

Ehrlich gesagt war es erstaunlich, dass Hartmand noch nicht die Reißleine bei seiner rebellischen Nummer zwei gezogen hatte. Dorcheson ließ nicht locker – sie spuckte Gift und Galle, ihre Körpersprache war dominant und drohte jeden Moment in Handgreiflichkeiten umzuschlagen, und ihre Stimme war *schrill*. Himmel, was für eine schrille Frau. Kott wollte das der einzigen anderen Frau an Bord nicht ins Gesicht sagen, aber Dorcheson in Rage war wie Fingernägel auf einer Tafel. Und genau daran labte sich Hartmand. Das war Kotts überraschende Erkenntnis über den großen Obermotz der *Pancreator*. Er brauchte jemanden, der schreiend über ihn herfiel und auf den er gleichgültig hinabblicken konnte. Dorcheson bellte, aber sie hatte nicht einen einzigen Zahn zum Beißen. Sie war eine sichere Widersacherin, die offizielle Hofnärin des Königs. Es hatte damit zu tun, wie Hartmand sie beschwindelt hatte, wie er sein persönliches Weltraumreich hier draußen eingerichtet hatte. Sie konnte ohne Ende toben, letztendlich

blieben all das nur Worte, die ihm nichts anhaben konnten. Die Stöcke und Steine hatte er für seinen persönlichen Gebrauch zurückbehalten.

Dorcheson würde immer die Nummer zwei bleiben, und sie wusste ebenso gut wie Hartmand, was das bedeutete. Beim Schwanzvergleich würde die gegenwärtige Nummer eins immer gewinnen.

Kott unterdrückte das Lachen, das in ihr aufstieg, während sie in Hartmands Zimmer voller Displays und Spiele vordrang – mit Couches, Ganzkörper tanks und einer alle Sinne umfassenden Immersionskammer, deren seltsam antiseptische Atmosphäre sie an altertümliche Heilanstalten einschließlich Abfluss im Boden erinnerte. Ein leises Kieksen der Belustigung entrang sich ihr trotzdem, und die beiden anderen hörten auf, einander anzubrüllen, und wandten sich ihr finsternen Blickes zu.

»Achtet nicht auf mich«, sagte sie und strahlte die beiden nach Kräften an. »Macht einfach weiter. Wo wart ihr gerade? Was sind die neuesten Ergebnisse vom Planeten?«

Hartmands Allerheiligstes, in dem Dorcheson ihm die Stirn bot, verriet eine Menge über ihn. Es war, kurz gesagt, ein Schrein. Nicht irgendeines Glaubensbekenntnisses, sondern ein Schrein des Geniekults. Sie waren in einem historischen Schlüsselmoment angelangt, und Hartmand war der große Mann am Steuer der Geschichte. Er behauptete einfach aalglatt, dass hier alles darauf ausgelegt sei, ihm die Konzentration auf die wirklich wichtigen Dinge zu ermöglichen. Auf das Fortkommen der Menschheit. Ihre Zukunft im All. Doch in Kotts Augen sagte das Allerheiligste etwas anderes aus. Es war eine Hagiografie Gery Hartmands. Ein Tableau, über dem mit strenger Miene das Antlitz des Mannes hing, sein Ori-

nal überragend und in irgendeine theoretische Ferne starrend, umwozt vom Pesthauch seiner großen Bestimmung. Unter seiner überdimensionalen holografischen Visage paradierten irdische Dinge aus seinem Machtbereich. Firmenlogos, Industriemaschinen, die Ikonografie des internationalen Handels. Und natürlich Menschen. Unbestimmte Gestalten, die mit ihrer Kleidung die verschiedenen Gewerbe symbolisierten, die sie in seinen Diensten betrieben, in angemessen unterwürfiger Haltung, wobei ihre Gesichter Dankbarkeit für die Chance, sich ein paar Krümel von seinem Tisch zu verdienen, zum Ausdruck brachten. Aber auch Menschen, die Kott mit Namen kannte. Staatsleute, die ihn unterstützt hatten, ehemalige Geschäftspartner, die er überflügelt hatte, Demagogen, die mit honigsüßen Worten Loblieder auf ihn gesungen hatten. Ein paar seiner Frauen – diejenigen, mit denen er vergleichsweise einvernehmlich auseinandergewandert war. Und unten links im Panorama, in dem Bereich, der in der religiösen Kunst üblicherweise der Hölle vorbehalten war, waren die *anderen*. Die Gesichter von Hartmands Kritikern und Gegnern. Kott hatte den Verdacht, dass es wenn überhaupt dann diese Ecke des bemerkenswerten Kunstwerks war, über die er mit Genuss sinnierte. Kotts Meinung nach nährte Hartmand sich von Hass. Das war einer der Gründe dafür, dass die übrigen Visionäre, die er zu diesem Projekt eingeladen hatte, nicht nur Schleimschleißer und Jasager waren, wie man es hätte erwarten können. Hartmands Himmel war leer, wenn er nicht diejenigen enthielt, die er einerseits als würdige Gegner betrachten und andererseits unterbuttern konnte, ohne dass eine Meuterei drohte.

Das diabolische Getümmel bestand aus ungeliebten Medienköpfen; aus Politikmachern, die sich seinen Innovationen und

seinem Aufstieg entgegengestellt hatten, entweder aus Prinzip oder bloß, weil sie auf ein anderes Pferd gesetzt hatten; aber vor allem bestand es aus den wichtigsten Protagonisten des technisch-wissenschaftlichen Sektors, die sich nicht hinter ihm eingereiht hatten. Ganz besonders verhasst waren Gerey Hartmand all diejenigen, die Siege über ihn davongetragen hatten – die die Öffentlichkeit geschickter in ihren Bann geschlagen hatten als er und ihr tiefer in die Tasche gegriffen hatten. Eine überragte sie jedoch alle – die größte Teufelin des Höllenparlaments, die schlimmste Schauergestalt jenes irdischen Pandämoniums. Eine Frau mit einem schmalen, knochigen Gesicht und olivfarbener Haut. Obwohl die Künstler eindeutig den Auftrag gehabt hatten, sie zu karikieren, vermittelte sie noch immer die kühle Herablassung des Originals, als handelte es sich um eine Eigenschaft, die sich nicht von ihrem grundsätzlichen Kern-Sein trennen ließ Hartmands Nemesis auf Erden, *diese Frau*. Avrana Kern, die Königin des Terraforming. Was Hartmand und seine Leute in einer plötzlichen Wendung kurz vor Schluss zu rebellierenden Engeln machte, die in einen Winkel des Kosmos abzogen, in dem sie sich sicher vor dem Blick jenes leidenschaftslosen und wahrscheinlich soziopathischen Gottes wähten.

Auch mehrere von Kotts Projekten waren von Kern in ihrem Neid, ihrer Gewinnsucht und ihrer Unfähigkeit zu teilen, zerstört worden. Deshalb war Kern Hartmands Spiegelbild und kein bisschen weniger schlimm. Der einzige Unterschied zwischen den beiden bestand darin, dass Kern Kott bei ihrer großen Konfrontation mit Hartmand in die Pfanne gehauen hatte, während Hartmand Kott einen Platz auf seiner Arche angeboten hatte, zu einem Zeitpunkt, an dem ihr nur noch sehr wenige Türen offen standen. Und Hartmand hatte ihr bei ihrem

eigenen Terraformingprojekt ein hohes Maß an Autonomie und Platz zum Spielen versprochen. Von Kerns Mitarbeitern durfte niemand auch nur einen Finger rühren, wenn Kern nicht einen daran befestigten Faden zog, davon war Kott überzeugt.

Kern war nun keine *irdische* Widersacherin mehr. Sie war dort draußen und arbeitete mit ihren eigenen Methoden beschleunigter Ökogenese an einer Reihe vielversprechender Exoplaneten. Unter allen bisher vermessenen extrasolaren Welten hatte sie sich die besten Exemplare gesichert. Es hatte Hartmand viel Mühe gekostet, sich diese eine für den Eigengebrauch zu sichern, und die Waffenungleichheit bewies, wie krachend er den Krieg im Himmel verloren hatte.

Dorchesons letzte laute Erwiderung verhallte in den vollgestopften Winkeln von Hartmands Reich. Beide starrten sie an. Was für ein hässliches Paar, dachte Kott. Wenn sie Sexbots gewesen wären, hätte sie sie an den Hersteller zurückgeschickt. Ein weiteres Kichern unterlief ihre Selbstkontrolle und fachte den Ärger der beiden an. Sie *wussten*, dass Kott sie auslachte. Sie lachte sie ständig aus. Was blieb ihr auch anderes übrig, wenn sie bei Verstand bleiben wollte? Ein Leben voller Kränkungen, Gift und Galle hatte dazu geführt, dass Dorchesons Mundwinkel dauerhaft nach unten gezogen waren, während sie die Nase hochehoben hielt, als wollte sie sich über einen entsetzlichen Gestank beschweren. Sie war eine kleine, untersetzte Frau, und die Gesundheits- und Hygieneoveralls schmeichelten ihrer Figur Kotts Meinung nach nicht besonders. Nicht dass sie irgendjemandem geschmeichelt hätten – Milner hatte sie entwickelt, dessen Modebewusstsein wirklich unter aller Sau war. Hartmand hingegen hatte eines dieser Gesichter, die auf Fotos gut aussahen. Das, auf dem er den Blick gebieterisch in die Ferne richtete, wo seine Bestim-

mung wartete, war das beste Bild, das es von ihm gab. Stand man ihm gegenüber, stellte man jedoch fest, dass er keinen anderen Gesichtsausdruck beherrschte. Das Stirnrunzeln, die Verkniffenheit, der starre Blick. Wahrscheinlich hatte er sich operieren lassen, um mehr wie der Mann auszusehen, der er hätte sein sollen, und dann war sein Gesicht einfach mit diesem Ausdruck erstarrt. Als hätte er sich in eine billig produzierte Maske seiner selbst verwandelt. Fast überraschte es sie, keine Plastiknähte zu sehen. Erneut kicherte sie.

»Du hast deine Quatschkiste abgeschaltet«, sagte Kott genüsslich, während sie die beiden bei dem nervösen Gezappel beobachtete, mit dem sie darauf warteten, dass sie verdammt noch mal auf den Punkt kam.

»Und daraus hast du nicht geschlossen, dass ich vielleicht in Ruhe *arbeiten* will?«, fragte Hartmand mit beißender Ironie.

Offen gestanden hatte sie das nicht. Sie hatte daraus geschlossen, dass er sich entweder gerade irgendein Aufputzmittel einfuhr, sich in dem Ganzkörpertank automatisierten fleischlichen Genüssen hingab oder in Dauerschleife seine Motivationsaudios hörte – sie wusste, dass er welche hatte. Wahrscheinlich war er tatsächlich mit etwas oder allem davon beschäftigt gewesen, bevor Dorcheson noch vor ihr in seine Festung der Einsamkeit eingedrungen war.

»Pil«, sagte sie gedehnt, »hat etwas gemacht. Und das musst du sehen.«

»Pil hat nach mir gefragt?«, fuhr Hartmand sie an.

»Also nein, gefragt hat er nicht, nicht er selbst«, sagte Kott. »Er hat einfach etwas Bestimmtes gemacht. Und du solltest es dir ansehen. Weil es bedeuten könnte, dass er uns alles versaut hat. Mal wieder. Wir kennen doch alle Pil. Eine tickende

Zeitbombe.« In Gedanken immer noch bei Hartmands Ganzkörpertank ersetzte sie klammheimlich das Wort »tickende« durch »fickende«, was zu einem weiteren Anfall selbstgefälliger Erheiterung führte. Sie war sich durchaus bewusst, dass sie nicht so komisch war, wie sie sich selbst fand, aber zumindest gab es hier oben niemand Komischeres.

Wenn es so eine große Sache war, mussten alle dabei sein, entschied Hartmand. Wenn er einen seiner Mitengel verstieß, sollte es eine anschauliche Lektion für die Überlebenden sein. Also mussten sie erst einmal Milner aus dem Bett werfen, bevor sie Pil zur Rede stellen konnten. Ein weiterer Grund dafür war, dass Milner sich ganz und gar Hartmand verschrieben hatte, und falls es zu einem Showdown zwischen den großen Männern kommen würde, wollte Hartmand zahlenmäßig in der Übermacht sein.

Gerey Hartmand und Sui Dorcheson waren technische Innovatoren. Ihr Anspruch, die Welt in ihrem Lauf zu lenken und sich an ihren Ressourcen zu bereichern, fußte auf rasendem technologischem Fortschritt. Sie wollten sie so lange vor sich hertreiben, bis sie alle anderen Verfolger abgehängt hatten, um sie dann in die Ecke zu drängen, zur Strecke zu bringen und in hübsche kleine gewinnträchtige Scheiben zu schneiden.

Kott hingegen kam für ihre Begriffe aus einem ziemlich lustigen Berufsfeld. Aus einem eigenwilligen Feld, in dem sie lustige Dinge für höchst amüsante Firmen und Regierungen getan und dafür lächerlich hohe Geldbeträge erhalten hatte, unter der Auflage, niemanden sonst jemals in den Witz einzuweißen, für den Fall, dass jemand daran Anstoß nehmen würde. Industriespionage eben. Was sich dieser Tage (*dieser* Tage? Wohl eher in *jenen* Tagen, da sie in direkter Vakuumvogelfluglinie

fünfzig Jahre von der Erde entfernt waren) nicht mehr von anderen Formen der Spionage unterschied, weil Unternehmen und Regierungen sich nicht mehr entwirren ließen. Sie hatte schon für Hartmand gearbeitet. Sie hatte schon für Dorcheson gearbeitet. Sie hatte eine Reihe eigener Datenverarbeitungssysteme entwickelt, die zwar für Daten gedacht gewesen waren, die sie sich ohne Zustimmung ihrer Besitzer geholt hatte, aber auch bestens als unabhängige Organisationsprogramme für jede beliebige Art von Informationen funktionierten. Ihre Arbeit ließ miteinander verwobene Bedeutungsstrukturen hervortreten und sich autonom weiterentwickeln, was genau das war, was Hartmand brauchte, um seinen Terraformingtraum zu realisieren. Im Gegensatz zu Dorchesons wiederholten Andeutungen hatte sie ihren Platz an Bord der *Pancreator* nicht durch Erpressung bekommen. Sie hatte ihn sich verdient.

Was die anderen beiden betraf: Pil würden sie bald genug sehen, um festzustellen, was für einen Irrwitz er schon wieder zusammengebraut hatte und wie er das Projekt auf dem Planeten einmal mehr in die Scheiße reiten würde. Pil war verrückt, aber auf eine Art, die Kott im Griff hatte. Menschen wie er kannten keine Grenzen und Hemmungen, die sie davon abgehalten hätten, zu tun, was immer ihr lädiertes Verstand gerade für eine gute Idee hielt. Im Gegensatz zum ähnlich zügellosen Hartmand war Pil aber zumindest kein Arschloch. Er würde nicht spontan eines der Crewmitglieder von den Robotern aus der Luftschleuse werfen lassen. Wenn er allerdings weiter nach dem Zufallsprinzip dieses oder jenes tat und damit Hartmand provozierte, machte ihn das wahrscheinlich aus schierer Fahrlässigkeit zu einer größeren Gefahr für die Mission.

Milner allerdings ... auf ihn konnte Kott sich keinen rechten Reim machen. Wenn Hartmand und er sich im selben Raum aufhielten, machte er den Eindruck, ihm alles nachzuplappern. Aber sich selbst überlassen konnte Milner die Stunden des Tages besser ausfüllen als sie alle – und zwar aufgrund von Dorchesons Implantaten, die Schlaf unnötig machten, wirklich *alle* Stunden. Nur beschäftigte Milner sich dabei mit ... idiotischem Zeug. Organisationsfragen, dem Sortieren virtueller Papierstapel. Er kam aus der Kybernetik und Logistik, und da Domus in diesem Bereich die Hauptarbeit übernahm, hatte sie erwartet, dass Milner seine Freizeit mit einem Cocktail in der Hand auf dem Sofa verbringen würde. Stattdessen saß er die meiste Zeit über in Konferenzen.

Konferenzen, auf einem Schiff mit vier anderen Menschen an Bord, die allesamt nicht zu Konferenzen gingen. Da sie gut dreißig Lichtjahre von der Erde entfernt waren, musste jedes »Sind alle einverstanden?« zu einer Geduldprobe werden, die jeden geistig gesunden Menschen überstrapazierte. Aber Milner beharrte darauf, dass er seinen Investoren, Aktionären und Geschäftspartnern auf der Erde Rechenschaft schuldig sei. Ohne sie ihnen natürlich in irgendeinem praktischen Sinne leisten zu können. Hartmands Projekt verfügte über alle benötigten Ressourcen, deshalb waren sie ebenso unabhängig von äußeren Autoritäten wie alle rebellierenden Engel seit jeher. Sie mussten nicht pflichtgemäß ihre Häkchen setzen, nur weil sie das irgendwann einmal jemandem zugesagt hatten. Kott konnte nur vermuten, dass Ottis Milner es tat, weil es ihm *Spaß* machte.

Als sie sein Quartier betraten, saß er gerade am Tisch und sprach mit ernster Miene zu den Vorstandsmitgliedern und Repräsentanten seiner Investoren, stellte sich ihren Fragen und

führte Protokoll. Ottis Milner und die holografischen Faksimiles eines Dutzend anderer Personen. Kott wusste, dass es sich nicht nur um Bilder handelte, um leere Hüllen. Jedes dieser Phantomgesichter gehörte zu einem Menschen, der vor ihrer Abreise seine Oberflächenpersönlichkeit in Domus hatte hochladen lassen, sodass es einen funktionsfähigen Doppeltgänger an Bord gab, der hier vor Ort die Einwände erheben konnte, die er selbst wahrscheinlich auch erhoben hätte. So irrwitzig das auch war, es war legal. Mit diesen spukhaften Sprachrohren an Milners Tisch genoss jede hier gefällte Entscheidung die bindende Echtzeit-Zustimmung all jener, deren materielles und geistiges Eigentum sie dabei hatten. Ein bürokratischer Taschenspielertrick, von dessen Nutzen Hartmand und Milner die Leute bereits auf der Erde überzeugt hatten und der dort über so viele Jahre als Schmiermittel für die Räder der Wirtschaft gedient hatte, dass er inzwischen jedem ganz normal vorkam. Kott war davon ausgegangen, dass Milner sich den Zirkus sparen würde, sobald sie hier waren, aber anscheinend war es ihm ernst damit. Milner spielte einfach gerne mit Puppen. Langsam glaubte sie, dass er noch verrückter war als der alte Pil.

»Ottis«, rief Hartmand von der Tür. Milner zuckte zusammen und sprang auf – *die Stimme seines Herrchens*, dachte Kott. Um seinen Tisch – der nicht mehr Substanz hatte als seine Gäste – erstarrten die übrigen Konferenzteilnehmer. Fast meinte sie zu spüren, wie Domus' andere Funktionen sich beschleunigten. Sie glaubte nicht, dass es sich bei diesen Phantomen um die vollständigen hochgeladenen Persönlichkeiten handelte, mochte die KI sie auch noch so lebensecht darstellen. Selbst Domus hatte seine Grenzen, und die Charaktermasken, mit deren Beschwichtigung Milner seine Zeit verbrachte,

waren nichts als Algorithmen, die im Hintergrund liefen, darauf programmiert, sich beschwichtigen zu lassen. Ein verwaltungstechnisches Kreiswischen, an dem nur ein Schwanz beteiligt war.

Milner wandte sich wieder dem Tisch zu, um sich bei diesen buchstäblichen Unpersonen zu entschuldigen, und befahl Domus, den Stand der Konferenz abzuspeichern, damit er den Blödsinn später fortsetzen konnte. Mit einem krieche-rischen Lächeln im Gesicht kam er auf Hartmand zu. Ihr war schon früher aufgefallen, dass er wie ein Krebs seitwärts ging, wenn er es mit seinem Vorgesetzten zu tun hatte – eine Schulter hochgezogen, den Arm eingeknickt, als wollte er einen Schlag abfangen. Der Renfield eines emotionalen Vampirs.

»Pil führt irgendwas im Schilde.« Inzwischen hatte Hartmand sich seine wichtigsten Fragen von Domus beantworten lassen. Er hatte herausgefunden, dass die von ihm auf dem Planeten installierten Sicherheitsmaßnahmen von Pil klammheimlich umgangen worden waren (und von Kott, wobei sie verdammt gut darauf geachtet hatte, keine Fingerabdrücke zu hinterlassen. Manchmal musste man beim Kochen eben auch im Topf rühren). Offenbar tollte der rebellischste seiner Engel im Alleingang herum.

Unterwegs sammelten sie ein paar Roboter ein, was bedeutete, dass Hartmand wirklich kurz davor stand, die Geduld zu verlieren. Sie sahen ... nun, sie sahen genauso aus, wie Menschen sich Roboter vorstellten, was nicht unbedingt eine effiziente Konstruktionsweise war. Humanoide Gestalt, ein bisschen kopflastig, ein bisschen affenähnlich, glatte Stahlverkleidung, Augenschlitze. Furcht einflößend. Theoretisch dienten sie dazu, Dinge zu heben und herumzutragen und sich um dies und jenes zu kümmern, aber niemand, der sie sah,

konnte den geringsten Zweifel daran haben, dass sie Sicherheitsbelangen dienten. Milner hatte sie entwickelt und ihre Zügel dann feige Hartmand in die Hände gegeben. Kott hätte sich an seiner Stelle ein Hintertürchen eingebaut, einen Code, um sie abzuschalten, aber so ein freier Denker war Milner vermutlich nicht.

Wie dem auch sei, die Roboter stapften nun hinter ihnen her und ließen das harte Klappern von Metallfüßen erklingen, die magnetisiert auf den metallunterlegten Plastikboden trafen und sich wieder von ihm lösten.

Hartmands Gesicht war wutverzerrt, soweit seine operierte Straffheit es gestattete. Kott warf einen verstohlenen Blick auf die anderen beiden. Milner folgte hektisch in Hartmands Kielwasser, den Blick überallhin gerichtet, nur nicht auf seinen Boss. Dorcheson sah aus, als hätte sie sich am liebsten die Lippen geleckt. Vielleicht ging ihr ja einer dabei ab, wenn sie zusah, wie ein Kollege von Robotern aus der Luftschleuse geworfen wurde.

Als sie im Missionsraum eintrafen, saß Pil in seiner Schaukel inmitten des Raums und drehte sich langsam um sich selbst. Laut eigener Aussage mochte er keine Stühle. Außerdem behauptete er, dass die hängende Schaukel auf eine seltsame Art mit der künstlichen Gravitation des rotierenden Teils der *Pancreator* in Wechselwirkung trat, die ihn high machte. Was für Pil bedeutete, dass sie ihm zu innovativen Ideen verhalf – er hatte nie nur einen einzigen Tag seines Lebens gearbeitet, ohne sich vorher etwas reinzupfeifen.

Er wandte sich ihnen zu. Beziehungsweise wandten sich ihnen seine nackten Füße zu, weil er sich weit nach hinten lehnte. Sie hatten Hornhaut und gelbe, krallenartige Nägel. Der Rest von ihm spähte an diesen schaurigen Zehen vorbei.

»Was hast du getan?«, fragte Hartmand, und Pil lächelte ihn versonnen an und wackelte mit den Zehen, als versuchte er, seine Füße zu Händen zu machen.

»Meine Freunde, meine Kollegen, liebe Mit-Visionäre«, sagte er und spreizte die Arme, was ihn in eine leichte, zitternde Drehung versetzte, sodass er zu den kreisförmigen, von Anzeigen gesäumten Wänden des Raums sprach. »Frohlocket, denn ich habe die Welt gerettet.«